

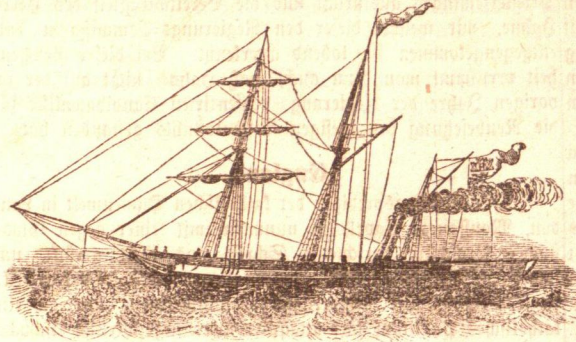
Wiemeleer Dampfboot.

N^o 2.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonntagen u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 3. Januar.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Zeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tagess-Chronik.

Den 4., Nachm. 2 Uhr, Marktstraße 9., Verkauf von
Luchsen, Manufactur- und Leinenwaaren.

Weitere Rückblicke auf das Jahr 1874.

Indem wir nun auch unsern Blick über die übrigen
Länder und ihre Begebnisse im verflossenen Jahre schweifen
lassen, begegnen wir zunächst dem Nachbar- und Bruderstaate
Oesterreich.

Auch die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie ist von dem
großen kirchenpolitischen Kampfe der Gegenwart nicht unberührt
geblieben. Am 21. Januar wurden dem Reichsrathe die lange
erwarteten confessionellen Gesetze vorgelegt, eins über die
Besetzung der Kirchenämter und Pfründen, ein zweites
über die klösterlichen Genossenschaften und das dritte über die
aus den Pfründen zu zahlenden Beiträge für Deckung der
Bedürfnisse des katholischen Cultus. Die öffentliche Meinung,
die vor Allem eine Vorlage über Einführung der obligatorischen
Civilehe vermischte, verhielt sich Anfangs gegen die drei Ent-
würfe ziemlich kühl, zum Theil sogar ablehnend. Die Leiden-
schattlichkeit, mit der eben diese Entwürfe von der kirchlichen
Presse bekämpft wurden, trug aber wesentlich mit dazu bei,
nach und nach den richtigen Standpunkt für Beurtheilung und
Würdigung derselben gewinnen zu lassen. Daß im Artikel
I. des ersten Entwurfes das Gesetz vom 5. November 1855,
durch welches das Concordat Gesetzeskraft erlangt hatte, un-
bedingt und förmlich aufgehoben wurde, war eine Thatsache
von so großer Tragweite, daß es Thorheit gewesen wäre,
wenn man um einzelner Mängel willen das Gebotene hätte
zurückweisen wollen. Denn mit der Aufhebung des Concor-
dats wurde erst die Grundlage für eine selbstständige Gesetz-
gebung auf kirchenpolitischen Gebiete geschaffen. Aber auch
abgesehen von diesem Punkte bezeichneten die neuen Gesetz-
entwürfe einen ganz entschiedenen Fortschritt, was sich bei der
Diskussion in den beiden Häusern des Reichsraths immer
klarer herausstellte. Nach sehr heftigen Kämpfen, an denen
sich im Herrenhause besonders der Episcopat, der sich auf den
Standpunkt der unbedingten Rechtsverbindlichkeit des Con-
cordats stellte, betheiligte, wurden denn auch die Gesetze mit
einigen Veränderungen, die aber das Wesen derselben nicht
berührten, angenommen.

Mit erster Graer Sitzung begann mit einer schweren
Ministerkrisis, die zugleich eine Parteikrises war, und in ihren
Folgen sogar eine Verfassungskrises in Aussicht stellte. Die
Deakpartei hat ihren festen inneren Zusammenhang mehr und
mehr eingebüßt. Der Eintritt Ghygys in das gegen Ende
März unter Herrn Wittos Präsidentschaft neu gebildete Ca-
binet war die glücklichste Combination, die sich denken ließ,
indem sie der Regierung in Ghygys eine der bedeutendsten
administrativen Kräfte des Landes und mit ihm den Verstand
der Ghygyschen Mittelpartei zuführte. Aber die Finanzen
und die gesammte Verwaltung liegen dermaßen im Argen,
Parteihader und Klassen-Gegensatz haben in dem Grade über-
hand genommen, daß kein Reformprojekt auf eine unbefangene
und sachliche Beurtheilung rechnen kann. Neuerdings scheint
in diesen Verhältnissen eine Wendung zum Bessern eingetreten
zu sein, auf die man indessen vorläufig noch kein allzu großes
Gewicht legen darf.

In Frankreich setzten der Präsident der Republik und
seine Regierung ihre auf Organisation des Septennats ge-
richteten Bemühungen mit Eifer, aber ohne Erfolg, fort. Die
Regierung forderte vor Allem ein neues Wahlgesetz, ein Ge-
setz über Bildung einer Ersten Kammer, und ein Gesetz be-
treffend die Uebertragung der Gewalt für den Fall des
Todes, des freiwilligen Rücktritts oder des Ablaufs der ver-
fassungsmäßigen Amtsperiode des Präsidenten. Ein Ver-
fassungsausschuß von 30 Personen die sogenannte Dreißiger-
Commission sollte die desbezüglichen Vorschläge machen, hat
aber bis jetzt wegen fortgesetzten Haders der Parteien nichts
zu Wege bringen können.

Gleich im Beginn der Sommer-session wurde dem
Ministerium Broglie in der Festlegung der Tagesordnung,
insichtlich deren es für das Wahlgesetz die Priorität verlangte,
durch die Linke, die äußerste Rechte und die Bonapartisten
eine entschiedene Niederlage beigebracht. Herr von Broglie,
unstreitig der Gewandteste unter den Rathgebern des Präsidenten,
sah sich genöthigt, von der ein Jahr lang innegehabten
Stelle eines leitenden Ministers zurückzutreten. Nach einigen
vergeblichen Versuchen des Herrn von Coulaud kam endlich
unter der Vicepräsidentschaft des Generals Giffey ein neues
Cabinet zu Stande, welches sich wenig von dem vorhergehenden

den unterschied, höchstens durch eine etwas kirchlichere Färbung.
Der Finanzminister Magne war zur Genugthuung der Bonapartisten
und der Börse geblieben, und auch der neue Minister
des Innern Fourtou zeigte sich den Imperialisten günstiger,
als man Anfangs erwartet hatte. Am 14. Juli entschloß
sich Magne wegen einiger Niederlagen in Finanzfragen zum
Rücktritt: an seine Stelle wurde Herr Bodet zum Finanz-
minister, und an Stelle des ebenfalls zurücktretenden Herrn
Fourtou der General Chabaud-Latour zum Minister des
Innern ernannt. Die Folge davon war, daß die Bonapartisten
eine fast ebenso scharfe Stellung der Regierung gegen-
über einnahmen, wie die Legitimisten. Sie traten bei den
Erlaßwahlen selbstständig auf und einige glänzende Wahl-
erfolge berechtigten sie zu der Erklärung, daß nur unter
Führung des Bonapartismus die Conservativen im Stande
seien, den Radicalismus mit Erfolg zu bekämpfen.

In Spanien begann das 1874 mit einem Staatsstreich
des Generals Pavia, welcher der Nationalversammlung ein
Ende bereitere und Serrano ans Ruder brachte. Der Fall
Cortagena's, mit dem der Intransigenten-Aufstand erstickt war,
war für die neue Regierung ein Ereigniß von glücklicher
Vorbedeutung; der Entsatz Bilbao's am 1. Mai war ein
weiterer glänzender Erfolg, der indessen, theils aus Mangel
an Energie, theils aus Mangel an Streitmitteln, nicht mit
so großem Nachdruck verfolgt wurde, wie man erwartet hatte.
Der unselige Krieg dauert fort mit wechselndem Erfolge.
Insofern hat sich die Lage der Regierung indessen im Ganzen
gebessert, als der Kampf sich fast ganz in den Baskischen
Provinzen concentrirt hat. Damit ist die Aussicht geboten,
den Aufstand zu ersticken, sobald nur erst die neugebildeten
Truppencorps vollständig eingeübt und zur Stelle geschafft
sein werden. Ein Ereigniß von großer Wichtigkeit ist die
Abreise der Spanischen Granden an den Sohn der Königin
Isabella, Don Alfonso, und die Antwort des Prinzen. Ob
dies offene Hervortreten der alfonsoistischen Partei durchgreifenden
Erfolg haben wird, darüber wird vielleicht schon die nächste
Zukunft Aufklärung bringen, wenn's nicht bereits geschehen ist.

Die wichtigsten Ereignisse in Italien waren die am 3.
October erfolgte Auflösung des Parlaments und die Neuwahlen
des Herrn Bonghi zum Präsidenten, welche dem Herrn
Crispien ungenügend ausgefallen. Eine wesentliche
Consolidirung der Parteiverhältnisse scheint indessen noch nicht
stattgefunden zu haben, so daß es noch immer zweifelhaft ist,
ob die Mehrheit in allen wichtigen Fragen dem Ministerium
treu bleiben wird. Die schwächliche Kirchenpolitik der Regie-
rung ist einer Reform des Parteiwesens wenig günstig. Die
nächsten Aufgaben für das Ministerium sind die Herstellung
geklärter Zustände in den südlichen Provinzen und die Ord-
nung des zerrütteten Finanzwesens. In beiden Beziehungen
scheinen sich die Aussichten in letzter Zeit etwas günstiger
gestaltet zu haben.

In England ist im laufenden Jahr ein großer schon sei-
geraumer Zeit sich vorbereitender Umschwung der Dinge er-
folgt. Eine Reihe von Wahlmiederlagen bei den häufig ein-
tretenden Erkaßwahlen war ein bedenkliches Zeichen, daß die
öffentliche Meinung sich mehr und mehr von der Gladstone-
schen Verwaltung, die besonders durch den Abfall der irischen
Katholiken geschwächt war, abwandte. Anstoß erregte vor
Allem die zweideutige Haltung Herrn Gladstones den wachsen-
den ultramontanen Anmaßungen gegenüber. In dieser bedenk-
lichen Lage hoffte Gladstone durch einen unerwarteten Streich
seine Gegner einzuschüchtern und die öffentliche Meinung gleich-
sam mit Gewalt auf seine Seite zu ziehen. Er löste Ende
Januar plötzlich das Unterhaus auf; das Ergebnis der Neu-
wahlen war aber ein glänzender Sieg der Tories. Gladstone
trat zurück, Herr Disraeli trat an die Spitze der Verwaltung
und am 5. März wurde das neue Parlament eröffnet. —
Große Verriedigung erweckte die glückliche Beendigung des
Achantikrieges.

Hollands Unternehmen gegen Aischin hat noch nicht zu
einem vollständigen Erfolg geführt: die Stellungen, welche die
Holländischen Truppen eingenommen haben, werden ihnen aber
wohl nicht wieder entzogen werden. Eine Folge der Zer-
stückung der liberalen Partei war die Bildung des conservativen
Ministeriums Heemskerck.

Partielle Neuwahlen im Juni haben den Belgischen Li-
beralen in beiden Häusern kleine Verstärkungen zugesührt, die
aber bei Weitem nicht bedeutend genug sind, um die Stellung
des kirchlichen Ministeriums zu erschüttern oder auch nur zu
schwächen.

Die Schweiz hat mit Annahme der revidirten Verfassung

einen großen Schritt vorwärts gethan. Der Kampf gegen den
Ultramontanismus wird mit Nachdruck und Erfolg fortgesetzt.

Dänemark feierte in diesem Jahre das tauenjähtige
Jubiläum der Besitzergreifung Islands, zu welcher Feier der
König selbst die entlegene Insel besuchte. Im Innern dauerte
das ganze Jahr hindurch ein ununterbrochener Kampf der Regie-
rung mit dem Folkething fort. Ein partieller Minister-
wechsel hat keine Besserung der Situation herbeigeführt. Der
von einer ebenso unfähigen wie starkköpfigen Demagogie be-
herrschte Folkething beharrt in seiner feindlichen Haltung. Ob
eine Kammerauflösung eine Veränderung herbeiführen würde,
ist sehr zweifelhaft.

In Rußland ist das bedeutungsvollste Ereigniß die In-
angriffnahme der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht,
die als ein neuer Fortschritt in der großartigen Reformarbeit
des Kaisers Alexanders II. anzusehen ist. Die friedlichen Ten-
denzen des edlen Fürsten haben in der weiteren Ausbildung
der engen Beziehungen zu Deutschland und seit der Dreikaiser-
Zusammenkunft auch zu Oesterreich, seine humanen Bestrebun-
gen in dem Versuche, die Rechte und Pflichten kriegsführender
Mächte durch einen internationalen Vertrag zu regeln, Aus-
druck gefunden.

Im Ottomanischen Reiche nimmt der Gegensatz zwischen
der Pforte und den Basallenstaaten immer schärfere Formen
an. Das Einvernehmen der drei Kaiserreiche bietet indessen
eine gewisse Bürgschaft dafür, daß aus der weiteren Entwick-
lung der Dinge, in welcher Richtung sie auch erfolgen mögen,
eine Erhaltung des Weltfriedens nicht hervorgehen wird.

Griechenland war in diesem Jahre der Schauplatz heillosen
innerer Wirren, deren Ende sich noch gar nicht absehen läßt.
Für die Nordamerikanische Union war das große Ereigniß
des Jahres die Niederlage der herrschenden republikanischen
Partei bei den letzten Wahlen. Damit sind die Aussichten
Grants für eine dritte Präsidentenwahl beseitigt. Vor Allem
wichtig ist es, daß die weiße Bevölkerung der Südstaaten, die
dem Terrorismus der von gewissenlosen „Kerl“ wieder mit
Kleinerjägern geleiteten Korymben blicken kann.

einige Amerikaner bot nach wie vor das traurige Bild arger
politischer Zerrüttung. Nur in dem Kaiserreich Brasiliens herr-
schen geordnete Zustände. Bemerkenswerth ist auch die Festig-
keit, mit welcher die brasilianische Regierung der Annäherung
der von der Curie geleiteten ultramontanen Bischöfe entgegen-
tritt.

Die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen
den beiden großen Mächten Ostasiens, China und dem in-
räftiger, in einigen Beziehungen vielleicht allzu rascher Ent-
wicklung begriffenen Japan wegen der Insel Formosa scheint
vollständig beseitigt zu sein.

So Alles in Allem betrachtet, werden wir sagen müssen:
Das Eine, was aller Welt Noth thut und wonach alle
Staaten streben ist — der Friede. Möge derselbe im
folgenden Jahre in keiner Weise gestört werden und da ein-
treten, wo er bisher gefehlt hat.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 30. December. [Zur Situation.]
Daß bisher eine amtliche Darstellung über den Angriff der
Carlisten auf die Deutsche Kauffahrtsbrigg „Gustav“ vom
Auswärtigen Amte noch nicht erstattet ist, hat viel Besorgnis
erregt, scheint aber nach gewissen Anzeichen zu schließen, seinen
Grund darin zu haben, daß man gleichzeitig mit der Bekannt-
gebung des Sachverhalts auch jeden Zweifel über die zu er-
greifenden Maßnahmen zu beseitigen wünscht. Die Deutsche
Regierung wird, wie man in sonst gut unterrichteten Kreisen
annimmt, auch bei dieser Gelegenheit jeden einseitigen Schritt
vermeiden und sich des Einverständnisses der übrigen Mächte
versichern, ehe sie einen bestimmten Entschluß faßt. Obwohl
es sich im vorliegenden Falle um ein spezifisch Deutsches
Interesse handelt, ist derselbe doch geeignet, die Unsicherheit in
den Spanischen Gewässern in dem von den Carlisten besetzten
Theile der Küste zu Lage zu legen und die Frage aufzuwerfen,
ob die in diesem Bereiche befindlichen Häfen nicht von den
dabei interessirten Mächten in gemeinsamen Schutz zu nehmen
vermeiden. Wir glauben, daß diese Frage gegenwärtig im Vorder-
grunde der Erwägungen steht und daß aus Anlaß des jüngsten
Attentats nicht sowohl energische einseitige Repressalien, als
vielmehr eine Sicherstellung des internationalen Verkehrs durch
Anregung Deutschlands zu erwarten sein wird. Die dem
Pariser „Figaro“ entstammende Notiz von der angeblich bevor-
stehenden Abberufung des Deutschen Consuls Lindau in
Bayonne ist von Deutschen Blättern bereits als tendenziöse
Uebertreibung gewürdigt worden. Wahr an der Sache ist,

Korloer ist trotz des herrschenden Schneesturmes hier eingetroffen, zur Aufrechterhaltung der regelmäßigen Verbindung jedoch wenig Aussicht vorhanden. Der Verkehr mit Jütland ist bereits suspendirt und die Verbindung mit Malmo ebenfalls unterbrochen.

Melbourne, 29. December. Von der Deutschen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges auf den Auckland-Inseln ist hier die Mittheilung eingegangen, daß bei der Beobachtung befriedigende Resultate erzielt sind.

Vocales.

* Es sind in diesen Tagen beim Schlittschuhlaufen auf Dange und Hoff so viele Unglücksfälle vorgekommen, daß die Läufer doch endlich einmal vorsichtiger werden sollten. Vorgerichten gegen 5 Uhr erkrankt an der bereits bezeichneten Stelle am Ausfluß der Dange vor den Augen vieler Zuschauer ein junger Mensch, dessen Identität gar noch nicht festgestellt ist. Zuerst hieß es, zur größten Bestärkung Aller, es sei ein Primaner des Gymnasiums, Sohn einer unserer geachteten Mitbürger. Etwas später gerieth ein junger Mann an derselben Stelle in Gefahr zu ertrinken, hat sich aber selbst wieder herausgearbeitet. Am Nachmittag stürzten zwei Bürgerkinder in eine Blänke und wurden auch glücklich gerettet. Auch gestern sind mehrere Personen in Gefahr gerathen zu ertrinken. Aber auch selbst die Geretteten werden an den üblen Folgen des kalten, unfreiwilligen Bades noch lange zu tragen haben. (Nachträglich erfahren wir, daß der vorgestern beim Schlittschuhlaufen erkrankte junge Mensch ein Kellnerlehrling bei Restaurateur Fisker, Namens Schröder gewesen sei.)

* Der Artikel (Postalisches) unter Vocales im „Memeler Dampfboot“ Nr. 1 ist in sofern zu rectificiren, als die bisherigen Postwerthzeichen auch nach dem 1. Januar c. so lange verwendet werden müssen, bis der noch vorhandene Bestand von Postwerthzeichen älterer Art aufgebraucht ist. Erst dann werden die auf der Reichs-Währung lautenden Postwerthzeichen ausgegeben resp. ungetauscht werden. Eine Ausnahme ist nur mit den Freimariken zu 1/3 gr. und 1/4 gr. gemacht, welche vom 1. Januar c. eingezogen sind und statt welcher Freimariken à 3 Pf. Reichsw. ausgegeben werden.

[Polizeibericht.] Vom 27. December bis incl. 2. Januar wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: Wegen Diebstahls 2 m. 1 w., Transport nach Lapiau 1 m., Strafverbüßung 2 m. 1 w., Bogabondirens 4 m., Obdachlosigkeit 1 m., lieberlichen Umhertreiben 2 w., Trunkenheit 4 m., Standals 2 w., zusammen 20 Personen. — Gefunden wurden: Am 21. eine weiße Manteltheil nebst Knopf Friedr.-Wilh.-Straße; 1 Portemonnaie mit ca. 10 Sgr. breite Straße, eine grobe Serviette Grabenstraße; am 24. 1 Regenschirm im Italienerischen Local, ein Alkoholometer im Futteral am Steinthor, 1 Wolleeschürze Marktstr. 25, 1 kleine lederne Tasche Polangenstraße; am 28. eine Waageschale Börsenstr.; am 29. 1 Vibernäse am Winterhafen; am 30. ein Lau Libauerthor; am 1. Januar ein Ende gestr. Leinwand Fuhrmannsstraße; am 2. ein Schlüssel Fischerstraße.

* [Eine erfreuliche Nachricht] Der Preussische Staatshaushaltsetat, der den Landtag Mitte Januar vorgelegt werden wird, bringt unermesslichen Volkswohlthun eine sehr erfreuliche Verbesserung. Es wird nämlich der Zuschuß, welchen der Staat für die Lehrergelder leistet, um drei Millionen Mark oder eine Million Thaler erhöht. Diese Summe, welche nicht auf ein Jahr sondern dauernd gewährt wird, soll dazu dienen, um die Stellen anzubessern. Mit ihrer Hilfe wird der Durchschnittssatz der Lehrstellen erheblich über 300 Thaler gebracht werden können. Doch sollen die Lehrer nicht überall gleichmäßig befordert, sondern es soll möglich sein, die Besoldungen z. B. braucht zur Bekämpfung ihres Lebensunterhalts mehr als eine Familie in Hinterpommern, wo die Preise der Nahrungsmittel, des Kornes, der Kartoffeln, des Fleisches beträchtlich geringer sind. Inbesseren auch in dem Regierungsbezirk Köslin der zu den billigsten gerechnet wird, soll das Mindestgehalt des Lehrers in Zukunft 270 Thaler betragen. — Bekanntlich wurden im vorigen Jahr auf den Antrag des Abgeordnetenhauses 500,000 Thlr für die Lehrer zur Erhöhung der Alterszulagen ausgeworfen. Eine Session vorher waren zu demselben Zweck 700,000 Thlr bestimmt. Die Mehrausgabe welche der Staat innerhalb dreier Jahre zu Gunsten der Volksschullehrer über sich genommen hat, beträgt also etwa 2 1/4 Millionen Thaler.

Die nicht anders möglich, erfährt der Courszettel der Berliner Börse vom 2. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung in Folge Einführung der neuen Reichswährung. Unseren diesbezüglichen Angaben lassen wir heute eine vollständige Zusammenstellung der bevorstehenden Aenderungen folgen und rathen unseren Lesern, sich diese Darstellungen zum Verständnisse der neuen Notirungen aufzubewahren:

1) Sämmtliche Papiere, deren Notiz jetzt „per cent“ lautet, werden „per cent“ notirt. Sämmtliche Papiere, welche jetzt „per Stück“ zur Notiz gelangen, werden in „Rmf per Stück“ notirt. Sämmtliche Papiere, welche jetzt „per

Stück, aber nicht in Rthlr., sondern in fremder Valuta“ notirt werden (z. B. Lombard, 3proc Prioritäten), behalten diese Notiz bei; nur Italienische Taback-Actien und Türkische 400-Franks-Loose werden in „Rmf per Stück“ notirt (Stückzinsen vom eingezahlten Kapital à 100 Francs = 80 Rmf)

2) An Stelle der jetzt üblichen Bruchziffern treten zweistellige Decimalbrüche, und zwar nur solche, deren zweite Ziffer 5 oder 0 lautet. Eine Abweichung tritt nur beim Wechselcours von London, sowie bei den Notirungen der Geldsorten insofern ein als die genannten Course auch in dreistelligen Decimalbrüchen notiren.

3) Die Ufancen, welche in Bezug auf die Umrechnung der Valuten maßgebend sein werden, lauten wie folgt:

100 Francs	=	80 Rmf.
1 L.	=	20 =
100 Fl. Oesterr. Währung	=	200 =
1 Dollar	=	4,25 =
100 Rf. Eco.	=	150 =
7 Fl. Südd. Währung	=	12 =
4 Rgsdrl.	=	9 =
100 Brem. Goldthaler	=	333 =
100 Fl. Poln.	=	50 =
2 Spz.-Rthlr.	=	9 =
100 Rubel = 320 Rmf., für sämmtliche Effecten, die in Rubel ausgestellt sind, mit Ausnahme von Warschau-Lerespoler Eisenbahn-Aktien und Prioritäten, welche, da sie als Thaler-Valuten betrachtet werden, 100 Rubel = 321 Rmf. umzurechnen sind.		
100 Fl. (Holl.)	=	170 Rmf.

Die letzteren beiden Ufancen (Rubel und Holl. Fl.) sind abweichend von dem bisherigen Modus, und sind dadurch folgende Cours-Differenzen entstanden:

a. für Rubel-Papiere	für diejenigen Papiere, welche bisher Rbl. 93 = 100 Thlr. ungerechnet wurden, ein Courszuschlag v. 0,80 %
b. für Holländ. Fl.-Papiere, welche bisher Fl. 250 = 145 Thlr. ungerechnet wurden, ein Courszuschlag von 2,35 %	

4) Die Wechselcoursse werden wie folgt notirt:

Amsterdam für 100 Fl.	
London „ 1 Lfr.	
Paris „ 100 Frcs.	
Belgien „ 100 Frcs.	
Wien „ 100 Fl.	
Augsburg „ 100 Fl.	
Petersburg „ 100 Rub.	
Warschau „ 100 Rub.	

5) Bannoten u. Kontanten werden wie folgt notirt:

Französische Bannoten	für 100 Frcs.
Oesterr. Bannoten	„ 100 Fl.
Russische Bannoten	„ 100 Rub.
Fremde und Leipziger Bannoten	„ 100 Rmf.
Gold'or	„ 1 Stück
Sovereigns	„ 1 „
Napoleons'or	„ 500 Gr.
Dollars	„ 1 Stück
Imperials	„ 500 Gr.
Desterreichische Silbergulden	„ 100 Fl.

* Die Preussische Bank hat die Bestimmung gemacht, daß die Preussischen Bannoten vor — besonders in Beträgen von 25 Thlr., — welche zwar aus Theilen echter Bannoten bestehen, aber durch Zuschneiden verfälcht sind. Man hat nämlich eine größere Anzahl Bannoten der Länge oder auch der Breite nach in je 2 Theile zerschnitten und sodann je 2 nicht zu einander gehörige Stücke nach einem bestimmten System dergestalt zusammengelegt, daß aus den dazu verwendeten Bannoten das Material zu einer neuen Note gewonnen wird. Das Fehlen eines Stückes wird häufig durch 2 schmale Papierstreifen verdeckt, welche auf der Vorder- und Rückseite der Note gegen einander gefleht die beiden Theile der letzteren verbinden. In den Fällen, wo ein solcher leerer Zwischenraum sich nicht vorfindet, pflegen die zusammengelassenen Bannoten etwa 1/4 Zoll schmaler zu sein, wie eine echte Banknote. Bei den senkrecht durchgeschnittenen Bannoten à 25 Thlr. ist die Fälschung leicht an der Verschiedenheit der der auf jeder Hälfte befindlichen Nummern erkennbar.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Befrend — Verding	— 12.12 1874 Philadelphia, 1.1 1875 ab von Philadelphia.
Africa	— Wente — 31.12 in Copenhagen 1874 in Copenhagen angekommen.
Amalthea	— Gens — 23.12 in Cardiff in Ladung gelegt nach Barcelona.
Ariadne	— Karnowky — 9.12 1874 Oranienburg, 22.12 Copenhagen.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Leipzig“, Capt. Loosbun, welches am 10.

December v. J. von hier abgegangen ist, ist nach einer Reise von 12 Tagen 20 Stunden am Mittwoch, den 23. December v. J., Nachmittags 2 Uhr in New-York angekommen.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Göthe“, Capt. Wilken, trat am 24. December v. J. seine 9te diesjährige Reise mit 51 Passagieren — worunter 16 Kajüte-Passagiere — sowie mit Post und voller Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenstopps anzulaufen nach Newyork an.

Berliner Börse.

Berlin, 31. December. Dem Jahresfluß fehlte eben so sehr wie den vorangegangenen 12 Monaten Unternehmungslust und eine bestimmte Tendenz. Das Uebergewicht der in schwachen Händen ruhenden Hauseingagements drückte namentlich zu Anfang das Coursniveau im Allgemeinen, während die fremden Notirungen als Reflex der hiesigen Haltung ohne sichtbaren Einfluß blieben. Das Hauptgeschäft fand wiederum in Dortmund Union statt, deren Bilanz einen ungünstigen Eindruck machte. Doch hob sich die Notiz von 29 1/2 — 28 1/2 auf 29 1/4, ohne daß sich der Umsatz wesentlich lebhafter gestaltete. Ueberhaupt blieb der Verkehr sehr geringfügig, doch wurden einzelne Papiere procentweise gehoben. Wir notiren: Franzosen 185 1/2 — 5 — 3/8, Lombarden 76 1/4 — 3/8, Credit-Actien 138 1/2 — 3/4, Oesterr. Papierrente 63 3/4, Türken 43, Consols 105 3/4, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Januar zu 178 1/2 — 179 gehandelt, Laurabütte fand zu 134 1/2 wenig Beachtung. Sehr still verhielten sich sämmtliche per Kassa gehandelten Werthe; selbst in Eisenbahnen deren Tendenz wenig fest war, gingen nur geringe Summen um. Halle-Sorauer und Hannover-Altenbekener behaupteten sich. Auch Gewerbetant Schupfer (+ 3), Niederlausitzer Bank (+ 5) und abgetempelte Spielbagen gingen bei feiner Tendenz rege um; Salzgungen hob sich um 2, Continentalgas um 5 1/2 %, Fonds und Renten blieben fest, Prioritäten unbelebt. Wechsel ruhig, Paris höher, Geld knapp.

Berlin, den 2. Januar

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	143 1/2
London, 1 Lfr. 3 Monate	202 1/4
London, 1 Lfr. 8 Tage	204 5/8
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monate	80 7/8
Paris 300 Frcs. 10	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	R.-M. 281, 50.
do 100 S.-R. 3 Monate	279, 20.
Russ. Noten	282, 50.
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	168, 50.
do. von 1866	164, 75.
4% Preuss. Pfandbriefe	95, 25.
Roggen loco	155, 50.
Roggen December-Januar	—
Hafers loco	180, —
Hafers December-Januar	—
Spiritus loco	53, 5/2

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 2. Januar Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris, 2	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	343,3	-9,2	still	bedeckt.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	332,1	-18,6	SW. schw.	—
Stockholm	331,3	-14,5	WSW. m.	—
Mensburg	339,3	-7,3	SO. lebh.	trübe.
Königsberg	349,8	-1,3	W. f. schw.	bed., Nebel.
Danzig	342,4	-19,9	—	trübe.
Kutbus	340,1	-14,1	D. schw.	heiter.
Cöslin	331,8	-15,4	SO. f. schw.	völlig heiter.
Stettin	341,1	-14,8	NO. sch.	—
Heldern	336,5	-2,4	SO. stark	—
Berlin	340,0	-10,6	S. mäß.	ganz bedeckt.
Cöln	330,0	-4,6	SW. mäß.	trübe.
Paris	337,8	-2,2	S. f. schw.	bedeckt, Regen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Inserat.

An —;
Hast Du, edler Gasverwalter,
An dem Tag' der Jahrescheide,
Ruhbedürftig wie ein Alter,
Theilgenom'm an meiner Freude?
Mit der alten Bürgerstunde Zehn,
Ach! geb' t'f der Erbsinnung Du schon Halt,
Nur ein Dämmerlicht war noch zu seh'n,
Nicht entbehre Memel Gasanstalt.

Inserat

in einer bevorstehenden Versammlung.
Berehrte Hausfrauen!
Nachdem die frohen Tage des leicht geöffneten Portemonnaies vorüber, nachdem wir an und unter dem Weihnachtsbaum unser blaues Geld in blankem Schaum und Schmutz verwandelt haben, tritt wieder die Zeit des geschlossenen Portemonnaies ein, und wir werfen einen Blick auf alles uns so theure, und alles uns theure beist sich dagegen, uns freundlich entgegen zu treten. Siehe, da fällt unser Blick auf eine weiße Gestalt, es ist das aber kein Geist der Zukunft, sondern ein guter Geist, ein sauberer Geist, ein geriebener Geist, es ist der Schutzpatron der Bäcker. Neues Geld und neue Waare! ruft er uns gratulirend zu. Wir schauen mit vergnügtem Sinn auf die angeschwollene Pamel hin und rufen entzückt: Das nenne ich doch christlich gehandelt! Aber: Wehe, Wehe, Wehe! Den Pamel schreudert' ich zurück, als ich hörte: 6 Pfennige das Stück. (Wird fortgesetzt.)

Inserat.

Zodler für die Sylvesternacht.
Druck, Aufzug, druck, druck, druck auf deinem Gasometer!
I will no tanze gehn, druck heute später.

Inserat.

An G. B.
In unheimlicher Stunde sah ich eine Gule über Ihr Haus fliegen. Bedenken Sie wohl, was Sie zu thun haben: es kommt die Stunde, da Sie bereuen werden, daß Sie eigensüchtigen Einflüsterungen Gehör geschenkt haben.

Beideine Anrage!

Wo wohnt Judas Ischariot??

Statt jeder besonderen Meldung. Heute Abend 9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut. Zimmert, den 1. Januar 1875.

Melien und Frau

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Verbindung unserer lieben Frau Anna, geb. Gr., von einem gesunden Mädchen beehrt zu ergebenst anzuzeigen.
Adolph Lange.
Sibben, den 31. December 1874.

32. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. B. No. 490. ist am 29. December die Wittwe Ackermann gestorben.

36. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. E. No. 213. ist am 31. December der Schuhmacher Kuso gestorben.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelci.
Schiedsmann Herr J. Liebenthal hat für im Jahre 1874 vereinnahmte Kopialien-Gebühren 15 Mark zur Vereinskasse gezahlt, worüber hiermit dankend quittirt der Vorstand.

Hiermit warne einen Jeden meiner Frau, Amalie Schilling, geb. Koscheky, auf meinen Namen etwas zu borgen noch irgend eine Zahlung an sie zu leisten, indem ich Verhältnisse wegen, beides für ungültig erklären muß.
R. Schilling, Stauer.

Königswäldchen.
Sente Sonntag, den 3. Januar:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laade.

Handwerker-Verein.
Montag, den 4. d., Abends 8 Uhr,
Versammlung.

Vortrag über Steinkohlen. — Fragelasten. — Sängerbund.
Damen und Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Montag, den 4. d. M.,
Versammlung.
Vortrag über: „Deutsche Samaritanerinnen.“
Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 3. Januar: „Hoch hinaus“
Singspiel in 3 Akten.

Montag, den 4. Januar; Auf Verlangen:
„Bajazzo und seine Familie“, Schauspiel in 5
Akten von S. G. H. Linde

Englische Kirche.

In Folge der Aufforderung der evan-
gelischen Alliance finden in der ersten Woche
des Januar Deutsche Gottesdienste in der
Englischen Kirche statt.

4. Jan., Montag Abd. 6 Uhr, H. Pr. Rudat.
6. Jan., Mittwoch Abd. 6 Uhr, H. Pr. Dr. de Lem.
8. Jan., Freitag Abd. 6 Uhr, H. Pr. Glogau.

Schulanzeige.

Bei der am 29. December d. J. statt-
gefundenen Weihnachtsbesprechung für die dürf-
tigsten unter den fleißigsten Schülern und
Schülerinnen aus sämtlichen Elementarschulen
unserer Stadt wurde zuerst eine religiöse Feier
in der Art veranstaltet, daß nach dem Gesänge
des Chorals: „Lobt Gott, ihr Christen allzu-
gleich u. c.“ der unterzeichnete Schulin-
pector das Eingangsgebet hielt und eine Ansprache
an die versammelten Kinder und deren Eltern
richtete, worin auf die Bedeutung der Feier
aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen
wurde, daß dieselbe nicht eine Unterstützung
der Armuth, sondern nur die Förderung des
regelmäßigen Schulbesuchs und die Anerkennung
des bisher bewiesenen Fleißes und guten Ver-
tragens zum Zwecke habe. Herr Lehrer Pippke
hielt darauf mit den Kindern eine Katechisation
über Lit. 2, 11.—14. Darauf wurden 270
Schüler und Schülerinnen, die von ihren
Lehrern aus den genannten Schulen in
Berücksichtigung ihrer Dürftigkeit, besonders
aber ihres regelmäßigen Schulbesuchs und
guten Betragens wegen ausgewählt waren, in
die mit Lichtern und Weihnachtsbäumen ge-
schmückten Schulklassen geführt, wo einem Jeden
ein mit seinem Namen besetzter Platz an-
gewiesen wurde, um die ihm bestimmten Gaben
in Empfang zu nehmen.

Diese bestanden in einigen fertigen Klei-
dungsstücken, vorzüglich aber in Stoffen zu
neuen Kleidungsstücken, in Schulbedürfnissen,
Spielsachen und Gewaren. Die Mittel dazu
wurden gewonnen: 1) Aus einer Anweisung
des Magistrats an die Stadtkasse 25 Thlr.
2) Von dem Wohlthätigkeitsverein 5 Thlr.
3) Von dem vaterländischen Kreis-Frauen-
verein 5 Thlr. 4) Aus einer Sammlung
im Gymnasio und der Vorschule 45 Thlr.
20 Sgr. 7 Pf. 5) In der höhern Mädchenschule
29 Thlr. 6 Sgr. 6) In der städtischen
Mittel-Knabenschule 13 Thlr. 21 Sgr.
7) In der städtischen Mittel-Mädchenschule
12 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. 8) In der höhern
Privat-Mädchenschule des Fräulein Bleed 7
Thlr. 9) In der Privatschule des Fräulein
Laabas 5 Thlr. 18 Sgr. 10) Von Herrn
A. R. 5 Thlr. 11) Von Frau J. 5 Thlr.
12) Von Herrn C. L. 1 Thlr. 13) Unge-
nannt pr. Post 5 Thlr. 14) Unge-
nannt durch Herrn Jost 2 Thlr. 15) Unge-
nannt 3 Thlr. 16) Unge-
nannt 15 Sgr. 10 Pf. 17) Von
Herrn E. R. 2 Sgr. 6 Pf. 18)
Lichtreife 12 Sgr. In dem Gymnasio
und seiner Vorschule, der höhern Mädchenschule,
den städtischen Mittel- und Privatschulen wurden
mehrere Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse
und Spielsachen von den Kindern zur Verteilung
eingeliefert. Außerdem erhielten wir: 1) Von
Frau K. 1 seidene Kapuze, 2 seidene Schlipse,
1 Mädchenhemde, 2 neue Knabenmützen, einige
Lücher und 1 Schreiberheft. 2) Von Frau
S. 6 Mützen. 3) Von Herrn W. eine Uhr-
kette. 4) Von Herrn D. M. 3 Halsstücher,
8 wollene Shawls. 5) Von Herrn R. eine
große Anzahl Halsstücher. 6) Von Herrn V.
12 Shawls, 30 Ellen Kleiderstoffe. 7) Von
Herrn Sch. eine große Menge Schulbedürfnisse
der verschiedensten Art. 8) Von Frau v. Sch.
3 Paar wollene Socken, 1 Paar Filzschuhe,
3 Shawls, 1 Mütze, 1 Federkissen. 9) Von
Herrn Sch. 2 Nähkästchen, 2 Schürzen. 10)
Von einer ungenannten Dame 1 Moiréschürze,
1 Strickpullover nebst Baumwolle. 11) Von
einem ehemaligen Schüler der Friedrichstädti-
schen Schule 9 Ellen Kalinud, diverse Taschen-
tücher und 72 Exemplare des Evangeliums
Zophanis. Dem Hochwürdigsten Magistrat, so
wie allen freundlichen Wohlthätern, welche
unseren Elementarschulen die Mittel darboten,
nicht nur den dürftigsten und fleißigsten
Kindern eine Freude zu bereiten, sondern
dieselben auch dadurch an die Schulen mehr
zu fesseln und zu einem regelmäßigen Besuche
der Klasse zu ermuntern, spreche ich zugleich
im Namen der betreffenden Herren Lehrer den
verbindlichsten Dank aus.

Memel, den 31. December 1874.
Der Schulin-pector
Dr. Heinrich.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 5. Januar c., Abds 8 Uhr.
Versammlung
im Lokale der Ressource „Neptun.“
Tages-Ordnung: a) das Fahrwasser des
Memeler Hafens; b) Staubvorschriften für lo-
ses Getreide.
Der Vorstand

Schmelzer

Sterbefällen-Angelegenheit.

Dienstag, den 5. Januar c., Nach-
mittags 5 Uhr, im Vereinslocal, Friedrichs-
markt bei Herrn Brünning, Aufnahme
neuer Mitglieder, deren persönliches Erscheinen
mit Laufschein und Gesundheitsattest erforder-
lich ist. **Einlaufsgeld wird nicht gezahlt.**
Das Curatorium.

Am 21. Januar und am 18. Fe-
bruar 1875 sollen in der Victoria-Saale
Subscriptions-Bälle
stattfinden.

Mit der ergebensten Einladung zur Theil-
nahme daran wird die Mittheilung verbunden,
daß die Listen zum Unterzeichnen bei Conditore
Seiffert und im Victoria-Hotel aus-
liegen, auch durch den Bohndiener Engel
colportirt werden.

Memel, im Dezember 1874.

Das Comitée.

(act.) **v. Gramatzki.**

Wilhelmshöhe.

Heute frische Waffeln.

Fröbel'scher Kindergarten.

Die Ferien in meiner Anstalt sind mor-
gen beendet. **J. Märker,**
Schuh- und Schmiedestraße 12 u. 13.

Zur Annahme von Versicherungen auf Ge-
bäude, Mobilien, Waaren in Speichern und
Holzlager bei der

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

empfiehlt sich

Adolph Carosus, Agent,
Comptoir, Börsenstraße Nr. 1—4.

Da ich zum ersten April meine Wohnung
Löpferstraße Nr. 11 aufgegeben, werde ich zur
Bequemlichkeit meiner Kunden, mit dem ersten
März eine

Delzeug-Niederlage

bei Frau **Borchert** vis-à-vis der katholi-
schen Kirche errichten.

Achtungsvoll

E. Nimmerjahn.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem
hochgeehrten Publikum zum **Lehrer** an
dem Pianoforte bei vorkommenden Gelegenheiten,
auch erteilt selbiger guten Unterricht auf dem
Klavier.

H. Schiebries,
Rosenstraße Nr. 7.

Die Schiffskapitain Bramstädt'schen
Erben wollen behufs ihrer Auseinanderlegung
das zum elterlichen Nachlaß gehörige, in der
Stadt Memel, Löpferstraße 9 und 10,
gelegene Grundstück (Hypotheken-No. 669) aus
freier Hand verkaufen.

Auf ihren Antrag habe ich zu diesem
Zweck einen Visitationstermin in meinem Ge-
schäftsbureau zum

8. Januar k. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

anberaumt und lade dazu alle Reflectanten ein.
Das qu. Grundstück, in dem seit einer
Reihe von Jahren eine Gastwirtschaft mit
Erfolg betrieben worden, ist mit einem massiven
Wohnhause bebaut, das im untern Stocke 8
Zimmer, im obern dagegen 6 Zimmer mit
3 Dachkammern enthält.

Zum Courtrain befinden sich 9 gewölbte
Kellerräume.

An die Hinterseite des Hauses schließt sich
ein großer Hofraum und Garten mit einer
Vleiche an.

Memel, den 22. December 1874.

Der Justizrath **Bock.**

Dienstag, den 5. Januar c., Vorm.
12 Uhr, soll bei dem Wirtchen Michel
Purwins in Gibbischen Martin

ein Frachtwagen

in öffentlicher Auktion durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Landreiter.

Dienstag, den 5. Januar c., Nach-
mittags 2 Uhr, sollen bei dem Wirtchen Peter
Kerszies in Schmeltz, 4 mit Beschlag be-
legte **Schweine** in öffentlicher Auktion gegen
baare Bezahlung durch mich verkauft werden.
Drinkmann, Landreiter.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß von Neujahr 1875 ab
bis auf Weiteres die hiesigen Apotheken in den Wintermonaten,
October bis April, um **9 Uhr Abends geschlossen**
werden.

Selbstverständlich stehen dieselben in **dringenden**
Fällen zu jeder Zeit zur Disposition.

Hochachtungsvoll

W. Parlow. E. Berger.
L. Schultz.

Ein neues Franz. Billard Ausverkauf von Marzipan.
hat erhalten und bittet um zahlreiche Spieler.

W. Deutsch.

Auction.

Wegen Geschäftsaufgabe sollen
Montag, den 4. Januar 1875,
Nachmittags 2 Uhr,

und folgende Tage

eine bedeutende Partie
Tuche, Manufactur- und
Leinenwaaren

im Grundstück **Marktstraße Nr. 9** durch
mich in öffentlicher Auktion meistbietend ver-
kauft werden.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Um den von Sylvester-Abend mir übrig
gebliebenen **Marzipan** schnell zu räumen,
verkaufe aber-nur heute und morgen zu be-
deutend **ermäßigten** Preisen aus
H. Daum vorm. Litty,
Thomasstraße 8—9.

Filzschuhe u. Filzgamaschen,
für Herren, Damen und Kinder empfiehlt
F. H. Koch, Hutmacher,
vis-à-vis der Börse.

Die Gartenlaube

wird elegant in halb Leder gebunden für
12 1/2 Sgr. bei
J. S. Kahan.

Geschäftsbücher

nach Markrechnung, Comtoir - Utensilien
aller Art empfehle zu meinen bisherigen billigen Preisen.

Post-Papier mit Firmadruck,

960 Bogen 4 1/3 Thlr., 1000 Couverts mit Firma von
1 5/12 Thlr.

Robert Schmidt,
Buch- und Papierhandlung.

Der Ausverkauf

wird **ununterbrochen fortgesetzt** und
werden **sämtliche Artikel um schleunigst** damit
zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Herrmann Wittenberg,

Marktstraße No. 9.

Eine große Partie **Damen-Mäntel und Jaquetts,**
sowie noch einige **Knabenanzüge** ganz besonders billig.

Am 6. Januar, Anfang der
1. Classe
Kgl. Preuss. 151. Staats-Lotterie
Hierzu verkauft und versendet

Antheil-Loose:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

Mark 58. 29. 14 1/2. 7 1/2 4. 2. 1 Mark
gegen Postvorschuss oder Einsendung
des Betrages.

Staats-Effectenhandlung Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. No. 37. (H. 15353.
Erst. u. ält. Lotterie-Geschäft Preussens,
gegr. 1855.

Stearin-Lichte

zu außerordentlich billigen Preisen in der
Drogen-Handlung von
R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Zwei fette Schweine,

eine frischmilchende Kuh und mehrere Ochsen
stehen auf dem Pfarrhofe zu Prökuls zum
Verkauf.

Einen kleinen Posten von ganz vorzüglichem
frischen Gänsefett

habe für den Preis von 10 Sgr. pro Pfund
zum Verkauf erhalten.

Herrm. Siebert.

Weißer flüssiger Leim

von Ed. Gaudin in Paris.
Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird
angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor,
Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig
à Flacon 4 Sgr. bei

Otto Micks, Thomasstraße.

Ein neuer einspanniger **Spazier-**
schlitten steht zum Verkauf
Libauer Straße No. 19.

Der Kutscher, welcher am Sylvesterabend
nach dem Schützenhause fuhr, wird ersucht, die
im Wagen liegen gebliebenen Jaquet zurückzugeben.

Am Freitag Morgen ist auf dem Wege
vom Schützenhause nach der Schlegelstraße
eine rosa Schärpe ohne Bürtel verloren gegan-
gen. Der Finder wird gebeten, selbige gegen
Belohnung abzugeben Schlegelstraße Nr. 22.

Ein Mädchen, das die Schneiderei erlernt hat,
auch auf der Maschine zu nähen versteht, bittet die
geehrten Herrschaften um Beschäftigung. Baakenstr. 2r.

Ein
ordentl. zuverl. Hausmann
findet bei hohem Lohn eine Stelle zum bal-
digen Antritt bei

Gebr. Ephraim.

Einen ordentlichen, tüchtigen
Hausmann
sucht **R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

Eine gesunde **Amme**
wird im Gute **Gözhöfen** von sogleich gesucht
Gubba.

Eine **Restauration** wird
pachten gesucht. Adressen werden unter
S. 28 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine separate Wohnung von 2 Stub-
kammer nebst Bequemlichkeiten ist sofort
vermieteten. **Stauerstraße Nr. 6.**

Eine untere Wohnung von Stube, Kam-
mer und nützlichem Zubehör ist zu vermieten.
O. Augustat, Contre-Escarpe 13

Es wird eine Wohnung
5 Zimmern von sogleich oder vom 1. M.
ab gesucht. Gefällige Offerten werden
R. P. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Druck u. Verlag von **F. W. Siebert** in M.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in M.
Weila

Beschreibung der Mecklenburgischen Brigg „Gustav“ durch die Carlsten.

Es ist in Rostock jetzt die glaubhafte Mitteilung eingetroffen, daß die Beschreibung der Brigg „Gustav“ durch die Carlsten wirklich stattgefunden hat. Die Herren C. F. Koch und Sohn in Rostock, Korrespondenten des gedachten Schiffes, haben aus San Sebastian am 19. v. M. ein Schreiben des Herrn Rudolf Sprenger, Verwalter des Deutschen Konsulats in San Sebastian, erhalten, welches die „N. Z.“ unverkürzt wiedergibt, indem sie dazu bemerkt, daß nach einer Berliner Depesche die Deutschen Kanonenboote „Nautilus“ und „Albatros“ nicht nach Zarauz abgegangen sind. Der gedachte Brief lautet: Seit über acht Tagen, Carlsten und Sturm wegen, von allem Verkehr gänzlich abgeschlossen, erhielt ich erst heute aus dem nur einige Seemeilen von hier gelegenen Guetaria ein vom 12. d. M. datirtes und an das hiesige Deutsche Konsulat gerichtetes Schreiben des Herrn P. Z. Zeplien, Kapitän der Rostocker Brigg „Gustav.“

Aus dem Briefe geht hervor, daß Kapitän Zeplien am 11. Mittags, vor Weststurm Schuß suchend, in der Bucht von Guetaria zu ankern versuchte. Da umfern der kleinen befestigten Stadt sich Ankerplätze mit Bojen befinden, hätte, ohne die Einmischung der Carlsten, das Schiff sich ruhig fest legen und am nächsten Tage mit einem dortigen Booten die Reise nach seinem Bestimmungsort, dem wenige Meilen weiter gelegenen Passages, vollenden können. Die mit Gott und für Carlos septimo kämpfenden Straßenräuber und Risspiraten gaben der Sache aber eine andere Wendung.

Während alle Leute mit dem Festmachen der Segel beschäftigt waren, und trotz der aufgehitzten Deutschen und der Nothflagge feuerten die Carlsten, circa 30 an der Zahl, eine Salve nach der andern auf das Schiff ab. Die Matrosen vollendeten indes ihre Arbeiten, und ein von Guetaria abgegangenes Boot suchte sich dem Schiffe und den Bojen zu nähern. Der Kugelregen ließ jedoch das Antauen nicht zu, das Schiff mußte seinem Schicksale überlassen bleiben und Kapitän und Mannschaft konnten nur nach mehrmaligen Versuchen und mit äußerster Lebensgefahr für Retter, wie zu Rettende, bei einbrechender Dunkelheit an Land gebracht werden. Während dieser ganzen mißwilligen Arbeit, also während beinahe 4 Stunden, hörte das Feuern der Carlsten, die sich noch aus der nahen Garnison Zarauz verstärkt hatten, nicht auf. Es sollen über 2000 Schüsse gefallen sein. Die Offiziere der republikanischen Stadt Guetaria nahmen die Schiffbrüchigen, die nichts weiter als das nackte Leben gerettet, sehr freundlich auf, wie überhaupt die ganze Einwohnerschaft, die nun schon seit Jahr und Tag von der Landseite belagert wird, und oft an dem Nöthigsten, sogar an Wasser Mangel leidet, den Deutschen, die sie als die „Frigen“ (como los nuestros) ansah, lebhaft ihre Sympathien bezeugte.

Gleich nach Verlassen des Schiffes ist dasselbe bei Zarauz gescheitert. Der Capitän verlangte durch einen abgeordneten Parlamentair am folgenden Tage die Erlaubniß an die Strandungsstelle zu gehen, dieselbe ist ihm nach den neueren Nachrichten geworden, und soll man mit dem Entladen des heiliggebliebenen Schiffes beschäftigt sein. Von Herrn Zeplien direct habe ich jedoch nichts erfahren, da er mit seiner Mannschaft bei den Carlsten ist und keine Verbindung mit denselben weiter existirt.

Die erwähnten Details hat mir der Patron des Rettungsbootes, der wie alle seine Leute voluntario (Freiwilliger Soldat) und Sergeant derselben ist, mitgetheilt. Auf Anweisung des Kap. Zeplien habe ich diesem braven Manne die Summe von 40 Duros (160 Reichsmark) als Belohnung eingehändigt, welche ich Sie bitte, mir gefälligst gutschreiben zu wollen. Der Name des Booten ist Nicasio Arriabalaga.

Ohne officielle Ernennung hier den Deutschen Consul repräsentirend, habe ich mich weiter der Sache des Capitän Zeplien nach Kräften angenommen. Ich theilte sogleich dem Consul Einbau in Baponne den Sachverhalt mit und bat ihn, Sie auf telegraphischem Wege zu benachrichtigen. Dann schrieb ich an den Kapitän des Deutschen Kanonenbootes „Nautilus“ Herrn D. Zembsch, und bat ihn um seine Hilfe. Der Nautilus und Albatros liegen beide in Santander, können am Dienstag schon vor Zarauz sein und, wenn es sein muß, ein Nachwort mit den Herren Carlsten sprechen. Ihre Krupp'schen Kanonen sind in der Gegend noch in gutem Andenken. Der hiesige Marine-Commandant, mit dem ich eine lange Conferenz hatte, versprach mir morgen früh einen kleinen Kriegsdampfer nach dem gestrandeten Schiffe zu senden. Er glaubte aber, daß derselbe nichts ausrichten werde, da die Carlsten ihn verhindern würden, zu landen, um sich für frühere Bombardements zu rächen. Von den Deutschen Schiffen erwartet man viel mehr. — Mit dem Eigenthümer und Versicherer der Petroleum-Ladung habe ich auch gesprochen, und hegen Beide die Hoffnung, daß das unter Deutscher Flagge befindliche Gut, hauptsächlich in diesem Falle selbst von den Carlsten respectirt werde. Einen Brief an Kapitän Zeplien habe ich an den Militär-Commodore von Guetaria abgehandelt, der einen Parlamentair damit nach Zarauz schicken wird. So sehe ich nun weiteren Nachrichten von allen Seiten entgegen. Rudolf Sprenger.

Eine Verbrecherin.

Novelle von Karl Wartenburg

(Fortsetzung.)

Er war von hoher, schlanker Gestalt, wenn ihn auch eine vorgebeugte sinnende Haltung für den Augenblick

etwa kleiner erscheinen ließ. Seine Kleidung war einfach und wohlkleidend, ohne jedoch eine besondere Eleganz zu zeigen.

Die Farbe seines Gesichtes war blaß und matt, wie man sie oft bei Männern findet, welche ihr Beruf an den Studirtisch fesselt; die Lippen dagegen, über welche sich ein blonder Bart hinzog, waren frisch und roth und das tiefblau gefärbte Auge lebhaft und klar. Bei der Hand blieb er tiefathmend stehen. Im Begriff sich zu setzen, fiel sein Blick auf einen blitzenden Gegenstand, der in der Nähe des Gestirns lag. Er bückte sich und ein „Ausruf der höchsten Ueberraschung glitt über seine Lippen. Es war jenes goldene Medaillon der Fremden, daß diese kurz vorher mit so stürmischer Empfindung an ihr Herz und ihren Mund gedrückt. Bei dem schnellen Aufbruch der Dame hatte sich die seidene Schnur im Vorüberstreifen an dem Dornengebüsch verwickelt, das nicht festgeschlossene Ohr hatte sich geöffnet, und das Medaillon war herabgefallen.

In dem Gesicht des Mannes wechselten, während er das Medaillon betrachtete, in blitzschneller Aufeinanderfolge glühende Röthe und tiefe Blässe, Freude, Schmerz und Erstaunen mit einander ab.

„Was ist das?“ rief er mit bebender Stimme, „wie kommt dieses Medaillon an diesen Ort? Wer verbarg es hier unter dem Gestrauch, oder wer warf es hier von sich? War es der Fluchgott, der es herauf an den Rand dieses Ufers schleuderte? Aber nein, nein!“ fuhr er spähend das feuchte Gras und den mit Sand bestreuten Pfad betrachtend fort, „das ist ja nicht möglich. Es muß hier verloren worden sein. Hier in dem feuchten Sand sehe ich die Spur eines kleinen Fußes, der einem Kind oder einer Frau angehören muß. Sollte sie, sollte vielleicht Valerie hier?“ — er stockte und ein bitteres Lächeln zuckte um seinen Mund. „Thor, der ich bin, wie käme sie hierher, sie, die in fernem Landen, umgeben von aller Pracht und Ueppigkeit lebt, und die Du vergessen mußt, da sie für Dich todt ist und todt sein will.“

Die Götter mögen wissen, welchem fahrenden Abenteuerer sie dies Medaillon einst bei einem romantischen tête à tête geschenkt. Und Jener schenkte vielleicht das Dingelchen wieder einer Dirne oder gab es an einen Wucherer, der auf Pfänder leiht und es aus der Tasche verlor. Es soll wenigstens, schloß er mit einem bitteren Lächeln, zuweilen vorkommen und nichts Ungewöhnliches sein, daß derartige Liebesgaben, die man einander in zärtlichen Liebestunden schenkt, auf die Leihhäuser wandern.“

Er schwieg und seine Augen hefteten sich wieder auf das Medaillon; wehmüthig fuhr er dann fort:

„Und welche Schwüre gab mir einst dies Weib, wie oft gelobte sie mir mit Hand und Mund und Schrift treu zu bleiben für das Leben und für die Ewigkeit — und jetzt? Gebrochen ist die Treue, verwehrt die Schwüre wie jenes welke Laub dort, das der Herbstwind aufwirbelt und zerstreut. Und wem opferte sie alle diese Liebe, diese Treue und diese Schwüre? Einem nichtigen Gatten! einem hohlen, erbärmlichen Menschen. Wie schrieb sie mir doch, als sie mir ihre Vermählung mit jenem Bankier von Hardenau ankündigte?“

Er hielt inne und zog aus dem Ueberrocke ein Taschenbuch, aus welchem er einen Brief nahm, verknittelt und hier und da verwischt und unleserlich geworden, vielleicht von ein paar heißen Thränen, die darauf gefallen waren.

„Vergieb, vergieb, Werner!“ fuhr er dann, eine unterstrichene Stelle des Briefes lesend, fort, „vergieb mir diesen Schritt. . . Meine Liebe wird immer, immer Dir gehören. Beurtheile mich nicht, bevor ich Dich nicht selbst gesprochen und du die Gründe meines Entschlusses aus meinem eigenen Munde gehört.“ „So schrieb sie,“ murmelte er, den Brief wieder zusammenfaltend und in seiner Priestertasche verbergend, „so schrieb sie und einige Monate später hatte sie in dem üppigen Rausch des neuen Lebens Alles vergessen, ließ meine Briefe unbeantwortet, sendete sie mir später mit nicht angenommen bezeichnet zurück und ließ mir dann durch fremde Hand mittheilen, daß sie sich alle weiteren Correspondenzen verbitte. . . Bei dem ewigen Verdammniß“, schloß er, und seine Augen bligten zornig, „ich möchte diesem Freund nur eine Minute lang so nahe stehen, daß ich das Weiß seines Auges sehen könnte. Doch, wer kommt da?“ Er hörte das Geräusch eines raschen Schrittes und wendete sich rasch um. . . Die fremde Dame, aufgeregt, mit glühenden Wangen, fliegendem Athem, ihr Medaillon suchend, stand vor ihm.

Wie sich die Beiden erblickten, stießen sie wie aus einem Munde einen Ruf der tiefsten Ueberraschung aus und jedes wich einen Schritt vor dem Andern zurück. Doch war diese Bewegung bei der jungen Frau nur eine vorübergehende. Im nächsten Augenblick breitete sie die Arme aus und flog dem Manne mit einem jauchzenden Ruf und den Worten: „Werner, mein Werner!“ entgegen.

Und auch bei ihm, dem Manne, dessen Seele eben noch so voll von schmerzlichen Erinnerungen war, die sich an diese Frau knüpften; auch bei ihm überwältigte der Eindruck, den dieses plötzliche Wiederfinden auf ihn

ausübte, jede andere Empfindung, jedes bittere Gefühl das ihn noch vor einem Augenblick bei dem Gedanken an sie überfallen, und mit den Worten: „O Valerie, theuere Valerie!“ zog er sie an sein Herz.

„Endlich, Werner“, flüsterte sie, „endlich habe ich Dich wieder gefunden, und fühle wieder klopfen Deines treuen Herzens.“

Diese Worte fanden einen Wiederhall in des Mannes Brust, aber keinen sympathischen.

Die dunkle Wolke, die kurz vor dem Erscheinen der jungen Frau auf seiner Stirn gelagert, verschleuchte wieder den Schimmer des Glückes und der Freude, von welchem seine Züge einen Augenblick gestrahlt, die Arme, die er um den Nacken der Dame geschlungen, lösten sich und fielen herab und er antwortete in dem früheren, bitteren Tone seines Selbstgesprächs: „Verzeihung, gnädige Frau, wenn ich einen Augenblick Fräulein Valerie Western mit der Frau Baronin von Hardenau verwechseln konnte.“

Waren die Worte oder die plötzliche Bewegung des jungen Mannes, mit welcher dieser seine Arme von den Schultern der jungen Frau zurückzog, daran Schuld, daß sie wankte und sich an dem Stamme einer jungen Tanne, die dicht neben ihr stand, festhalten mußte?

Was war das? murmelte sie wie betäubt, mit weit geöffneten Augen und mit tonloser Stimme. „War das Werner, meines Werners Stimme?“

Frau Baronin“ — begann er.

Aber die junge Dame ließ ihn nicht austreden. Die Erstarrung, welche sie bei den ersten Worten Werner's ergriffen, löste sich in tiefes Weh auf, das Gesicht mit den Händen bedeckend, weinte sie:

„Ist das jenes heißersehnte, von mir in tausend Nächten von Gott erbetene und erstehete Wiedersehen? Ist das jener Sonnenstrahl des Glückes, um welchen ich den Himmel so oft inbrünstig und auf den Knien gebeten? O Gott, Gott, Deine Hand ruht schwer auf mir.“

Es ist schwer für einen Mann, Frauenthränen zu widerstehen, den Thränen einer Frau zumal, die man einst geliebt, die man vielleicht noch liebt.

„Valerie“, sprach Werner mit sanfter Stimme, und legte seine Hand leicht auf die Schulter der jungen Frau. . .

Dieser Ton und diese Berührung ließen die Weinende von Neuem erbeben.

„Werner“ rief sie, und faßte die Hand des Mannes, „diese Sprache, die Du da zu mir gesprochen, kommt nicht aus Deinem Herzen, so kannst Du nicht zu der reden, die Du einst Deine Valerie nanntest. Man hat mich bei Dir verleumdet,“ fuhr sie in steigender Erregung fort, „man hat mich verächtigt, Dich betrogen und belogen — was weiß ich! Aber ist Dir dieses Zeichen der Erinnerung, welches Du mir einst in jener schweren, bitteren Abschiedsstunde gabst, und das ich von jenem Tage ab bis auf heute als Talisman auf meinem Herzen getragen, nicht ein Unterpfand meiner ewigen, unveränderlichen Liebe? . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* a. Wir berichten vor einiger Zeit nach einer Mitteilung unseres Pillauer V-Correspondenten, daß ein auswärtiges Schiff, welches mit einem Booten (Sawitzky) an Bord in den Pillauer Hafen einlaufen wollte, bei dem damals tobenden Sturm im Eise verschwand, woraus man folgerte, daß es verunglückt sei. Wie jetzt die „N. S. Z.“ mittheilt, sollte den Angehörigen des schon betrauerteten Booten eine freudige Weihnachtsbescherung zu Theil werden. Das untergegangene Schiff war nämlich glücklich aus dem Eise heraus und auf hohe See gelangt, wo es jedoch vom Sturm erfaßt und umhergetrieben, endlich den Libauer Hafen erreichte. Von dort aus ist S. nun zu Lande wieder bei den Seinigen eingetroffen.

Königsberg, 30. Decbr. Zur Oberbürgermeisterwahl wird der „Pr. L. Ztg.“ geschrieben: Das noch gestern Abend überall bekannt gewordene Resultat der Oberbürgermeisterwahl war thatsächlich von einer unbeschreiblichen Wirkung, ja selbst die beim Wahlakt Anwesenden wurden durch die so plötzliche Wendung, welche die Wahl annahm, in Sprachlosigkeit versetzt. Daß die drei Kandidaten im ersten Wahlgange eine ziemlich gleiche Anzahl Stimmen erhalten würden, das war vorauszusehen, denn dafür waren die respectiven Parteien Pürge; daß aber bei der engeren Wahl die Hoffmann'schen Stimmen mit Ausnahme von 4 sämmtlich auf Selke fallen würden, das hat sicher Niemand erwartet. In der mehr als dreistündigen geheimen Berathung vor Eröffnung der Wahl, soll es heiß hergegangen sein, und ist das erzielte Resultat wohl ausschließlich Professor Dr. Möller's Werk. Jedenfalls können wir der Vorlesung nicht genug danken, daß die Wahl eine Persönlichkeit getroffen hat, der die Verhältnisse unseres Orts sowie die der Provinz nicht fremd sind, denn er ist hier in Königsberg oder einer der umliegenden Provinzstädte geboren. Doch wie vorauszuwischen war, steht mit diesem Wahlergebnis noch ein anderes Ereignis in engem Zusammenhang, und dieses ist der voraussichtliche Abgang des Stadtkämmerer Hoffmann. Derselbe soll schon vorher erklärt haben, für den Fall, daß er nicht gewählt werden sollte, abgehen zu wollen, und heißt es heute überall, er werde sich nun als Oberbürgermeister nach Elbing melben. Auf diese Weise würden

wir mit der Wählerlei bald wieder beginnen müssen und darin recht gute Uebung erhalten. — Die „Distr. Ztg.“ begrüßt die Wahl u. A. noch mit folgenden Worten: Angesichts der nunmehr getroffenen Wahl, die im ersten Augenblicke hier und da vielleicht Besürchtungen wachrufen mußte, wollen und dürfen wir aber wohl der Hoffnung Raum geben, daß ähnliche Bestrebungen an dem festen Willen des neuen Oberbürgermeisters, lediglich dem Wohle der Kommune zu leben und für dasselbe ohne Rücksicht auf politische Parteigenossenschaft mit ganzer Kraft und unter persönlicher voller Hingebung zu wirken, scheitern werden. Nur wenn der neue Chef unserer Kommunalverwaltung von diesem ernsten Willen befecht ist, nur wenn er, unbekümmert um die unserer Stadt bisher so theuer zu stehen gekommenen und verderblichen Bestrebungen jener Partei, welche bisher in allen städtischen Angelegenheiten den Ton angab, energisch durchgreift und in richtiger Erkenntniß dessen, was uns noththut, Alles daran setzt, um die wirklich trostlosen hiesigen Zustände endlich der langersehnten Besserung entgegenzuführen, wird seine Thätigkeit für Königsberg eine segensbringende sein und somit kein Bürger der Stadt die nunmehr getroffene Wahl zu bereuen haben. Hoffen wir also, daß der neue Oberbürgermeister diese Eigenschaften in sich vereint und ruhen wir ihm in dieser Hoffnung ein aufmunterndes vertrauensvolles „Willkommen“ zu. — Herr Oberbürgermeister Selke wird, wie die „Eib. P.“ erzählt, die auf ihn gefallene Wahl als Oberbürgermeister von Königsberg annehmen und sobald die Bestätigung erfolgt, Anfang April dorthin überfiebereln.

Insterburg, 29. December. Die Provinz Preußen schreibt das „N. Tagel.“ hat wohl keine zweite Stadt als die unsrige aufzuweisen, in welcher das auf Selbsthilfe basirte Genossenschaftswesen des Schulze-Delitzsch zu so glücklicher und vielseitiger Blüthe entwickelt worden, und in welcher auch das freie Bildungswesen in allen Ständen seiner Bevölkerung die regsamste Förderung findet. Außer dem Gewerbe-Conjunktur-Voranschau-Verein, den Genossenschaften der Tischler, Schneider und Schuhmacher, den verschiedenen Gewerbevereinen bestehen seit dem 1. November cr. zwei Fortbildungsschulen. An der obligatorischen, welche die Lehrlinge der Gewerbebetreibenden befaßt, arbeiten 11, an der facultativen, deren Schüler meistens Lehrlinge des Kaufmannstandes sind, 5 Lehrer. In der gestrigen Berathung des Gewerbevereins theilte Maurermeister Guttman mit, daß Herr Dr. Lindwurm, bis vor

Kurzem Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, in den ersten Tagen des Januar a. f. nach unserer Stadt überzusiedeln gedenkt, um die Redaction des „Bürger- und Bauernfreund“ zu übernehmen. Diese Nachricht rief allgemeinen Jubel hervor, denn ein Jeder ist überzeugt, Herr Lindwurm kann und wird durch Wort und Schrift viel zur Hebung und Förderung des Genossenschaftswesens unserer Stadt und unserer Provinz beitragen. Den von der genannten Gesellschaft Excommunicirten empfangen wir mit offenen Armen! — Die hies. Ztg. berichtet: Ein hiesiger Einwohner wollte im October kurz nach Inkrafttreten des Civilstands-Gesetzes sein bereits am 2. Mai d. J. geborenes, aber nicht getauftes Kind in das Geburtsregister des hiesigen Standesamtes eintragen lassen, und wendete sich zu diesem Behufe schriftlich an das Letztere. Da ein derartiger Fall in dem Gesetze vom 9. März d. J. nicht vorgesehen ist, so wurde die Entscheidung der kgl. Regierung in Gumbinnen von dem hiesigen Standesamte angerufen, welche nunmehr, nachdem der Vater die an dem bezeichneten Tage erfolgte Geburt des Kindes glaubhaft nachgewiesen, die Eintragung in das Geburtsregister verfügt hat, und ist Letztere bereits erfolgt.

Gumbinnen, 28. December. Die Ernennung des Regierungsrathes = Präsidenten von Puttkamer zum Kaiserlichen Bezirks-Präsidenten für Lothringen ist durch die vollzogene allerhöchste Bestallung jetzt definitiv geworden. Nach der Behauptung seiner Anhänger hat die dauernde Kränklichkeit seiner Frau den Wunsch seiner Verletzung erweckt, nach der Meinung seiner Gegner dagegen will man der vom Reichstage geforderten Untersuchung über die bei seiner Wahl in Lothringen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und Beeinflussungen aus dem Wege gehen, da die Untersuchung durch die Verletzung, welche die Erledigung des Mandats nach sich zieht, gegenstandslos geworden ist.

In Marienburg soll am 15. April t. J. eine landwirthschaftliche Realschule eröffnet werden, zu deren Director Herr Dr. Stephan aus Bielefeld erwählt ist. Die Schule wird aus 4 Klassen bestehen, nämlich einer Vorbereitungs- und 3 Fachklassen, der Unterricht vorläufig jedoch erst in den beiden untersten Klassen beginnen. Die Anstalt ist ihrer ganzen Anlage und Einrichtung nach für einjährige Landwirthe bestimmt und hat sich zur Aufgabe gestellt, dieselben nicht nur in wissenschaftlicher Beziehung soweit vorzubilden, daß sie den Anforderungen des Einjährig-Freiwilligen-

Examens vollständig Genüge leisten, sondern auch ihnen diejenigen praktischen Kenntnisse beizubringen, welche ihnen für die rationelle Bewirthschaftung ihres künftigen Besizes nothwendig sind. Deshalb werden neben dem sprachlichen und mathematischen Unterricht vorzugsweise die Naturwissenschaften, Botanik, Physik und namentlich Chemie getrieben und ein landwirthschaftlicher Fachlehrer angestellt, unter dessen Leitung die Schüler in die Theorie der Landwirthschaft eingeführt werden.

× Danzig, 31. Decbr. Zur Anstellung von Sammlungen für das National-Denkmäl auf dem Niederwald hat sich nunmehr hier ein Comité für Westpreußen gebildet, an dessen Spitze der Regierungs-Präsident Herr v. Dieß, Herr Oberbürgermeister v. Winter, die Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung und der Kaufmannschaft, sowie einige hervorragende Persönlichkeiten aus den ländlichen Kreisen Westpreußens stehen. Ebenso wird in einzelnen Städten und Kreisen Westpreußens die Constituirung von Local-Comitees bereits betrieben. — Die lange genug vernügte Verbindung der Drie Tegenhof, Neuteich und Marienburg durch eine Chaussee ist endlich in Erfüllung gegangen: seit einigen Monaten ist die Chaussee fertig gestellt und wurde, wenn sie der vorgerückten Jahreszeit wegen auch noch nicht abgewalzt werden konnte, dem Verkehr für leichte Fuhrwerke übergeben. Leider hat man von dieser Erlaubniß aber im weitesten Sinne Gebrauch gemacht, sehr schwere Lastfuhrwerke auf der Strecke beibehalten und dadurch der letzteren geschadet. Es ist dieserhalb zum Beweisen der mit einander im Verkehr stehenden Bewohner der genannten drei Orte die Genehmigung zum Befahren der Strecke wieder zurückgezogen worden. — Durch den gerichtlichen Verkauf des zur Concurs-Masse der hiesigen Kempffschen Bank gehörigen Gutes Lichtenfelde sind nicht einmal die eingetragenen Hypotheken gedeckt; allerdings sind einige kleinere Grundstücke noch nicht mitverkauft. — Der vorgestrigte Stapellauf der Glatteck-Corvette „Fregata“ ging auf unserer Kaiserlichen Werft glücklich und ohne jede Störung von staten. Die Feierlichkeiten beschränkten sich auf die übliche Tauf-Ceremonie. Die „Fregata“ ist bekanntlich ein Schwestereschiff der kürzlich auf derselben Werft erbauten Corvette „Luise“ und hat auch ziemlich dieselben Dimensionen. Sie wird wohl für einige Jahre der letzte Neubau auf hiesiger Werft sein, deren Betrieb sich während des Umbaus nur auf Reparaturen beschränken soll.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von **Bremen** nach **Newyork u. Baltimore.**

Deutschland 9. Januar nach Newyork	Oder 23. Januar nach Newyork
Braunschweig 13. " " Baltimore	Lepzig 27. " " Baltimore
Minister Roon 16. " " Newyork	

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 30 Thaler.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 30 Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans,**
Havre und Havana anlaufend: **Hannover** 12. Januar.

Passage-Preise: Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie **Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.**

Abonnements-Einladung
auf das
Danziger Dampfboot.

Diese weitverbreitete Zeitung bringt täglich eine politische Rundschau, in welcher alle wichtigen Begebenheiten aus der Tagesgeschichte eingehend besprochen werden. Die Local-Nachrichten und Referate über alle städtischen Begebenheiten, wie Correspondenzen aus den angrenzenden Provinzen erfahren eine sehr pünktliche Berücksichtigung. Für ein mannigfaltiges Feuilleton wird durch pikante kleine Erzählungen ganz besonders Sorge getragen. — In dem: für den Geschäftsverkehr bestimmten Theil der Zeitung befinden sich Börsen-Berichte, wie Marktpreise von Getreide und Spiritus; außerdem Fremdenliste u.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Postanstalt pro Quartal 1 Thlr. Inserate, die in dem vielgelesenen Blatte einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden den geehrten Abonnenten bis zur Höhe des Abonnements-Betrages und die Einsetzung der Abonnements-Post-Quittung gar nicht berechnet, sonst pro Spaltzeile mit 1 1/2 Sgr.

Besitzern von Anlehenlosen sende gegen 8 Sgr. in Briefmarken franco das Verzeichniß aller bis 1. Januar 1875 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender, Separatabdruck aus der für Capitalisten, Bankiers und öffentliche Cassen fast unentbehrlichen **Levysohn's Ziehungsliste** aller verloosbaren Effecten.

Wöchentlich eine Nummer für vierteljährlich 15 Sgr. zu beziehen durch jede Buchhandlung, Postanstalt, oder vom Verleger (H. 23927.) **W. Levysohn** in Grünberg i. Schl.

Beim Jahreswechsel empfehle mein großes Lager von **Contobüchern** nach der neuen Geldwährung. Jede nicht vorräthige Einatur wird schnell angefertigt und beliebig gebunden. **Paul Fahr.**


Beste Herren-Görger Prestor noch zu haben bei **Edmund Jüntsch.**

Zwei Pelze sind billig zu verkaufen Große Wasserstraße 27.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager in
Petroleum-Lampen
bestens sortirt, darunter Hängelampen mit und ohne Flaschenzug von 15 Sgr. bis 30 Thlr. in größter Auswahl!

Tischlampen schon von 22 Sgr. ab bis zu den feinsten!
Wandlampen in Bronze in den neuesten Mustern!
Küchenlampen und **Flurlampen** zu billigen Preisen!
Sämmtliche Theile zu Petroleumlampen verkaufe auch einzeln, und mache gleichzeitig Wiederverkäufer auf die billigen Preise für Glocken und Cylinder aufmerksam. Auch übernehme ich sämmtliche Reparaturen und Umänderungen an Petroleumlampen und lasse dieselben in kürzester Zeit ausführen.

C. W. Neumann.



Lilione, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht den selben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., halbe Flasche 15 Sgr. **Barterzeugungsmomade** à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhairwuchs angewandt.

Chinesisches Saarfärbemittel à 25 Sgr., halbe Flasche 12 1/2 Sgr., färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flasche 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Wartschuppen binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.
Die Niederlage befindet sich in Memel bei **Robert Loebell**, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 25.

Verloren

ein dunkelblaues Jaquet mit braunem Pelz besetzt. Abzugeben Grabenstraße 16.

5 Thaler Belohnung.

Am 31. December v. J. sind mir auf dem Hofe des Kaufmanns Herrn Gopp Bauersstraße 1 Paar fast neue Siehlen gestohlen. Wer mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, erhält obige Belohnung. Für Ankauf wird gewarnt.

Martin Szardening a. Wallehnen.

Ein Diener oder Kellner.

Ein anständiger Diener oder Kellner sucht eine Stelle bei einer Herrschaft. Derselbe ist militärisch ausgebildet und besitzt gute Zeugnisse. Näheres zu erfragen im Dorfe Sibbichens-Peter, Poststation Zimmerlat, Kreis Memel.

Ansas August Makareinis.

Ein Lehrling für das Materialwaaren-Geschäft, am liebsten ein solcher, der schon in einem Geschäft gewelen ist, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einem Lehrburschen braucht **F. A. Kohn**, Segelmacher, Holzstraße 18.

Eine tüchtige **Wirthschafterin** wird von sofort gebraucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Memel, den 2. Januar 1875.

Bekanntmachung.

Auf der Dstmoole zu Colbergermünde rot. 200 Meter von der Spitze der Moole entfernt, ist eine nach allen Himmelsrichtungen drehbare Windbaake errichtet.

Bei senkrechter Stellung ist die Spitze der Baakenstange 12,9 Meter über dem mittleren Ostseewasserspiegel und 10,5 Meter über der Oberfläche der Moole.

Die einseglenden Schiffe peilen die Baake in der Richtung SSO 1/2 O.

Kann das Loostenboot der anseglenden Schiffe nicht entgegen kommen, so wird denselben der zu steuernde Kurs mittelst einer rothen Flagge, welche an der Stange aufgehängt wird, signalisirt.

Königl. Hafen-Polizei-Commission.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Forstereuter in Memel ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Memel, den 21. December 1874.
Königl. Kreisgericht.
Der Commiffar des Concurres.
Grünhagen.

Druck und Verlag von J. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redakteur Dr. Müß in Memel.